

[s.n.]

Autor(en): **E. Br.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Freidenker**

Band (Jahr): **2 (1916)**

Heft 18

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-406784>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schweizer Freidenker

Organ des Schweizerischen Freidenkerbundes und des
Schweizerischen Monistenbundes

Abonnementspreis:

Schweiz: Jährlich . . Fr. 3.—
Halbjährlich Fr. 1.50
Ausland: Jährlich . . Fr. 4.50
Erscheint halbmönatlich

Insertionspreis:

Die einspaltige Petitzteile oder deren Raum 10 Cts.
Bei Wiederholung weniger.
Postcheck-Konto VIII/2578

Wahrheit ❖❖ Freiheit ❖❖ Friede

Wollten die Menschen sich nur halb so viel um grosse Dinge kümmern, wie sie es um kleine tun, es würde eine Lust zu leben sein! E. Br.

Zu dem Thema „Freidenkertum und Sozialdemokratie“ sind uns weiter folgende Zuschriften zugekommen:

Freidenkertum und Politik.

Mit den beiden Aufsätzen in der vorigen Nummer des „Schw. Fr.“: „Sozialismus und Freidenkertum“, ist einer der brennendsten Punkte in der gesamten freigeistigen Bewegung berührt, der notwendig zu einer weiteren Aussprache über diesen Gegenstand führen muss. Wenn die Schriftleitung am Schlusse des zweiten Artikels von H. W. unter anderem die Bemerkung macht, dass man mit Rücksicht auf den geringen Umfang unseres Blattes diesem Thema einen allzugrossen Spielraum *nicht* gewähren könne, so gehe ich hier mit ihr nicht einig, sondern bin im Gegenteil der Meinung, dass dieses Thema recht ausgiebig sollte behandelt werden.

Wie allgemein bekannt, wird von seiten der sozialistischen Arbeiterschaft uns gegenüber der Vorwurf erhoben, wir seien eine „bürgerliche“ Bewegung, die infolgedessen ihre Unterstützung nicht finden könne.

Versuchen wir nun einmal in folgendem uns darüber klar zu werden, inwieweit dieser Vorwurf seine Berechtigung hat:

Nehmen wir zunächst einen kurzen Rückblick auf die Freidenkerbewegung in der Schweiz. Diese erreichte wohl seinerzeit unter der Aera Richter in kurzer Zeit eine ungeahnte Höhe, allein der ganzen gewaltigen Bewegung fehlte — wie überall, so auch hier — der Kern, d. h. ein klares, bestimmtes Ziel, das man, ohne Rücksicht auf kleinliche Bedenken, konsequent zu erreichen sich bestrebt hätte. Aus diesem und noch einigen andern Gründen sank dann auch die Bewegung ebenso schnell wieder zu einem Nichts, zu einer bedeutungslosen kleinen Gruppe zusammen, die von den Gegnern mit Leichtigkeit ignoriert werden konnte.

Anders sieht es schon mit dem heutigen Freidenkertum aus (dem unter dem Banner des „Schweizer Freidenker“). Was dieses von dem früheren auszeichnet, ist der hohe sittliche Ernst, der ihm innewohnt. Das können selbst unsere Gegner nicht aberkennen. Aber erreichen lässt sich auch damit alleine nichts, solange wir uns nicht mannhaft aufrufen und mit dem alten Übel brechen, welches darin besteht, dass wir uns nicht entschliessen können, eine bestimmte Stellung einzunehmen. Wir befinden uns im Irrtum, wenn wir glauben, die bürgerlich-freigeistigen Elemente mit den Massen der sozialistischen Freidenker zu einer wüchtigen, einheitlichen Bewegung zusammenschweissen zu können, weil beide in Bezug auf ihre „Weltanschauung“ einig gehen. Wir vergessen hierbei, dass sich hier, in Bezug auf die Betätigung ihrer Anschauung, zwei Gegensätze gegenüberstehen, die sich niemals überbrücken lassen.

Der bürgerliche Freigeist (oder Monist) fühlt sich mit

seiner Anschauung *nicht* im Gegensatz zu der heutigen Gesellschaftsordnung, er sucht sich an diese anzulehnen und sucht seine Anschauung „unter sich“, „innerhalb“ dieser zu betätigen. Er will den „Kampf“ vermeiden und betrachtet diesen als einen überwundenen Standpunkt. (Ich erinnere hier an den Ausspruch des Herrn Dr. Brodtbeck, Basel, am 27. Aug. d. J. im Dupont in Zürich.)

Anders der proletarische oder der wirklich „echte“ Freidenker — wie K. W. Luzern in seinem Aufsatz sagt —, *dieser ist als Arbeiter der Gegner der bürgerlichen Gesellschaftsordnung. Im Kampfe gegen diese erkennt er aber gleichzeitig, dass all das, was man als Religion, Kirche, jenseits und Glaubensgüter bezeichnet, wichtige Stützen der bürgerlichen Welt sind*, er bekämpft logischerweise auch diese, wird so *auch* zum Freidenker. Kommt nun ein Bourgeois zu ihm und sagt: „Ja, schau, ich bin doch auch ein Freidenker“, so mag das dem Arbeiter wohl sympathisch klingen, allein sein nüchterner Sinn sagt ihm: Bourgeois bleibt Bourgeois. Der Arbeiter kann nicht mit Bourgeoisfreidenkern kämpfen; er merkt, dass da etwas nicht in Ordnung ist, dass jener zwar für eine freie Weltanschauung (ohne Gott, Pfaffen und Jenseitsmachen) nach positiv wissenschaftlicher Erkenntnis eintritt, *nicht* aber für eine freie Gesellschaft (ohne Kapitalismus, Ausbeutung und Klassenherrschaft), die allein durch die Sozialdemokratie erstrebt wird. Wie bereits einmal angeführt, machen sich hier Gegensätze geltend, die unüberbrückbar sind.

Auf Grund des hier Angeführten komme ich nun zu folgendem Ergebnis: So wenig sich z. B. eine sozialistische Arbeiterbewegung denken lässt, die für die ökonomische Besserstellung der Massen kämpft, ohne sich dabei in politischen Dingen einmischen zu wollen, ebenso undenkbar und logisch unmöglich ist auch eine Freidenkerbewegung, die für die *geistige* Befreiung der Massen kämpft und dabei doch politisch neutral bleiben will.

Wollen wir also für eine gedeihliche Weiterentwicklung, ja — für eine eigentliche Lebensfähigkeit der Freidenkerbewegung eintreten, **dann ist es unbedingt notwendig, dass wir klar und unmissverständlich eine politische Stellung einnehmen, die als Parallele zu der bestehenden Arbeiterbewegung aufgefasst werden muss.**

Wollen wir uns hingegen mit den breiten Massen des Volkes *nicht* befassen und nur eine kleine geistige Elite unter unser Banner scharen, dann sinkt unsere Bewegung zur vollständigen Bedeutungslosigkeit herab und ist nur noch eine Spielerei. Dann aber hat der Vorwurf von seiten der sozialistischen Arbeiterschaft seine vollste Berechtigung und wir müssen uns gefallen lassen, dass diese sich mehr und mehr von uns abwendet.

E. R.

Gesinnungsfreunde, vergesst unseren Pressefonds nicht!